

Hüttenzeitung



DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESELLSCHAFT



Dortmunder Union Brückenbau
Aktiengesellschaft



14. Jahrgang

Sämtliche Zuschriften sind an die Hüttenzeitung, Hauptverwaltungsgebäude, zu richten.

24. November 1938

Nachdruck nur unter Quellenangabe und mit Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 23

Herausgegeben in Verbindung mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

HZ III

Deutschen Arbeitsfront



Beim Blockpuken

Aufnahme: Strohmeier, Bildstelle

Verkürzung der Lehrzeit

Die verantwortungsvolle Ausbildung der Jugend, ihre Erziehung zu hochbegabten Facharbeitern, ist, wie unsere Gefolgschaft weiß, eine Sorge, die durch den Vierjahresplan immer vordringlicher geworden ist. Es fehlt an Facharbeitern, und wir müssen alles daransetzen, diesen Mangel baldigst zu beheben. Eines der wirksamsten Mittel, um dieses zu erreichen, erblickt der Reichswirtschaftsminister in einer allgemeinen Verkürzung der Lehrzeit von vier auf drei Jahre. In seinen dazu getroffenen Anordnungen heißt es: Die der deutschen Wirtschaft durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben zwingen zu außerordentlichen Maßnahmen, um die nötige Zahl von Fachkräften sicherzustellen. Die bisherigen Maßnahmen zur verstärkten Ausbildung Jugendlicher im Handel und Gewerbe wirkten sich im Augenblick wegen der bestehenden drei- bis vierjährigen Lehrzeiten noch nicht aus. Eine frühere Auswirkung lasse sich nur ermöglichen durch eine außerordentliche Verschärfung des Ausbildungsganges unter Zurückstellung aller Anforderungen an die Jugendlichen und an die mit ihrer Ausbildung betrauten Personen, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungszieles dienen. Weiter sei dringend erforderlich, daß alle Arbeitskräfte nur auf dem ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz beschäftigt würden. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat Anweisung gegeben, die Facharbeiter auf jede mögliche Weise beschleunigt heranzubilden.

Es sind daher folgende Maßnahmen getroffen worden, die geeignet sind, dem Facharbeitermangel wirksam zu begegnen:

Alle mit der Berufsausbildung in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beauftragten Stellen, insbesondere Ausbildungsleiter, Lehrlingswarte, Berufswarte, Obleute für Qualitätsarbeit usw. haben sofort Sondermaßnahmen zu ergreifen, um die in der Berufsausbildung stehenden Lehrlinge, insbesondere des 3. und 4. Lehrjahres, beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der sie zur Ablegung der Lehrabschlussprüfung zu folgenden Terminen befähigt: a) Januar bis Februar 1939 diejenigen, die normalerweise Ostern 1939 ihre Lehrzeit beenden; b) März bis April 1939 diejenigen, die normalerweise im Herbst 1939 ihre Lehrzeit beenden, dazu ein Teil derjenigen, die Ostern 1940 ihre normale Lehrzeit beenden; c) September bis Oktober 1939 der Rest derjenigen, die bis Ostern 1940 ihre Lehrzeit beenden.

Ab 1. April 1939 sollen keine Lehrverhältnisse über eine mehr als dreijährige Dauer begründet werden. Nur in besonderen Fällen kann eine um drei bis sechs Monate längere Lehrzeit vereinbart werden.

In dem schon erwähnten Erlaß des Reichswirtschaftsministers heißt es weiter: Der Zwang der Lage fordere die unverzügliche Vermehrung der einsatzfähigen Fachkräfte. Die Ausbildung der Fach- und Spezialarbeiter müsse daher auf jede nur denkbare Weise beschleunigt werden. Für die Facharbeiter bedeute das die allgemeine Ausrichtung der Lehrzeit auf drei Jahre. Aber auch die Ausbildungsdauer für Anlernverhältnisse soll verkürzt werden, damit die Zahl der verfügbaren Spezialarbeiter ebenfalls beträchtlich erhöht werde.

Sehr aufklärend und belehrend nimmt zu diesen Fragen ein Aufsatz des Gebietsreferenten der Hitler-Jugend, Eduard Engelbach, im neuesten Heft der „Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht“ Stellung. Aus ihm ist zu ersehen, daß an den zuständigen Stellen ein neues Vertragsmuster für alle Lehrverträge aufgestellt worden ist, das allen gesetzlichen und sonstigen Veränderungen Rechnung tragen soll, die sich aus dem neuen Jugendschutzgesetz und dem Reichsschulpflichtgesetz ergeben, und das weiterhin gleichzeitig alle Vorzüge der bisher erschienenen besten Vertragsmuster in sich vereint unter Ausmerzung nicht mehr zeitgemäßer

Bestimmungen und anderen überflüssigen Ballastes. Mit diesem neuen Vertragsmuster soll eine Übergangsregelung geschaffen werden, bis das künftige nationalsozialistische Berufsausbildungsgesetz die endgültige Gestalt der Lehrverträge bestimmt.

Aus dem neuen Lehrvertragsmuster interessieren folgende Einzelheiten: Die Dauer der Lehrzeit ist auf grundsätzlich drei Jahre festgesetzt und kann verkürzt werden, wenn auf Grund ganz besonderer Leistungen, insbesondere im Reichswettkampf oder bei der letzten Zwischenprüfung, das Ausbildungsziel schon vor dem vertraglichen Ende als voll erreicht angesehen werden kann. Die Dauer der täglichen Arbeitszeit richtet sich grundsätzlich nach den Vorschriften des Jugendschutzgesetzes, womit bis auf wenige Ausnahmen die 48-Stunden-Woche für den Jugendlichen eingeführt ist.

Zu den Pflichten des Lehrherrn gehört nach dem neuen Vertragsmuster, daß er dem Lehrling eine gründliche Berufsausbildung zuteil werden läßt und ihn durch planmäßige praktische Beschäftigung mit allen im Betrieb vorkommenden Arbeiten seines Berufes vertraut macht. Hierbei darf er vom Lehrling nur solche Leistungen verlangen, die mit dem Wesen der Ausbildung und dem Leistungsvermögen des Lehrlings vereinbar sind. Dem Lehrling ist in Zukunft jede entgeltliche Nebenbeschäftigung untersagt, auch wenn sie der Lehrherr genehmigen würde. Damit soll bewußt vermieden werden, daß durch die Nebenbeschäftigung eine Verlängerung der Arbeitszeit eintritt.

Für die Dauer der Lehrzeit erhält der Lehrling eine feste Erziehungsbeihilfe, die auch für die Zeit des Urlaubs und für die Berufsschulzeit weiterzuzahlen ist. Da sie keinen Lohn darstellt, ist sie auch an Wochenfeiertagen und während der Erkrankung des Lehrlings (bis zu acht Wochen) weiterzuzahlen. Auf keinen Fall dürfen für die ohne Verschulden des Lehrlings versäumte Arbeitszeit Abzüge irgendwelcher Art an der Erziehungsbeihilfe vorgenommen werden. Für den Fall, daß der Lehrling in die häusliche Gemeinschaft des Lehrherrn aufgenommen wird, muß ihm der Lehrherr gesunde, saubere Unterkunft und ausreichende Kost, entsprechend den Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums vom 26. Oktober 1934, sowie ein wöchentliches Taschengeld gewähren. Die Gewährung von Erholungsurlaub ist zu einer gesetzlichen Pflicht geworden und regelt sich nach § 21 des Jugendschutzgesetzes.

Der Lehrling ist verpflichtet, sich während der Lehrzeit den stattfindenden Zwischenprüfungen zu unterziehen und vor Beendigung der Lehrzeit die Gesellenprüfung abzulegen.

Die vorzeitige Auflösung des Lehrvertrages, die gegenwärtig eine der vordringlichsten Fragen des Lehrverhältnisses ist, wird in dem Mustervertrag in der Weise geregelt, daß der Lehrvertrag nur gelöst werden kann, wenn einer der in den §§ 123, 127b Abs. 2 bzw. 124, 127b Abs. 3 der Gewerbeordnung aufgeführten Gründe vorliegt. Der Verfasser des Aufsatzes sagt zu diesem Punkt, daß es heute auf keinen Fall mehr vorkommen dürfe, daß in Lehrverträgen des Handwerks und des Gewerbes die veralteten und überholten Entlassungsbestimmungen der Gewerbeordnung — wie es dauernd noch geschieht — wörtlich in den Lehrverträgen oder deren Anhang abgedruckt werden. Ist es schon bedauerlich, daß sie noch rechtsgültig sind, so muß man andererseits alles tun, um diese veralteten Bestimmungen möglichst in den Hintergrund treten zu lassen. Im Anschluß an den oben genannten kurzen Hinweis über die Auflösung empfiehlt er die Aufnahme folgenden Absatzes in den Musterlehrvertrag:

„Der Lehrvertrag soll nur gelöst werden, wenn dem Kündigenden die Fortsetzung des Lehrverhältnisses nach dessen Sinn und Wesen als eines Erziehungs- und Ausbildungsverhältnisses unter Berücksichtigung der beiderseitigen Treupflicht nicht zugemutet werden kann.“

In den Lagern im Westen

Wer einmal Gelegenheit hatte, in den Lagern unserer bei den Befestigungen der Westgrenze beschäftigten Arbeitskameraden zu weilen, konnte sich gewiß eines Lächelns und Kopfschüttelns nicht erwehren, wenn er an die Auslassungen einer gewissen böswilligen Auslandspresse dachte, die gerade über die Arbeit im Westen des Reiches als von einer Zwangsarbeit mit den üblichen Begleiterscheinungen berichtet hat.

Schon die ersten Eindrücke, die die Gemeinschaftslager auf den Besucher machen, sind die, daß die Betreuungsarbeit, die die DAF hier unter der Leitung der Verbindungsstelle in Wiesbaden leistet, einfach mustergültig ist, daß in diesen Lagern ganze Arbeit getan wird, daß die DAF bemüht ist, gerade hier unter allen Umständen den Arbeitskameraden all das zu verschaffen, was sie sonst allenthalben als erstrebenswerte Ziele verkündigt. Ob man nach der Durchführung der Grundzüge von „Schönheit der Arbeit“ Umschau hält, ob man die Unterkunft der Arbeitskameraden als solche betrachtet, ob man die Verpflegung prüft, oder ob man die Betreuung durch die NSG, „Kraft durch Freude“, also an eine mustergültige Feierabendgestaltung oder an eines der anderen Arbeitsgebiete von „Kraft durch Freude“ denkt, für alles ist vorbildlich Sorge getragen. Und man darf mit Recht behaupten, daß man dort an der Westgrenze bei den Arbeitskameraden, welche schwere und für unser Deutschland so wichtige Arbeit zu leisten haben, eine soziale und kulturelle Betreuung eingesetzt hat, die auf der Welt einzig dasteht.

Gewiß haben sich zu Beginn der Arbeiten hier und da kleine Unebenheiten ergeben. Das war ja auch bei dem Umfang der Aufgaben und bei ihrer Erstmaligkeit gar nicht anders zu erwarten. Aber das Auftreten dieser kleinen Unebenheiten war, und das ist das Erstaunliche und Erfreuliche zugleich, selbst zu Anfang nur eine Ausnahme. Wer sich heute davon überzeugen will, daß in den Lagern alles in Ordnung ist, daß irgendwie

auftretende Schwierigkeiten sofort beseitigt werden, daß die Betreuung unserer Arbeitskameraden mustergültig ist, der braucht nur mit Volksgenossen zu sprechen, die bei diesen Arbeiten beschäftigt sind. Er wird aus ihrem eigenen Urteil erkennen, daß die DAF durch die Verbindungsstelle in Wiesbaden und deren Beauftragte eine mustergültige Leistung vollbracht hat und vollbringt. Eine Unterhaltung mit den Bewohnern der Gemeinschaftslager zeigt, daß unsere Volksgenossen diese Leistungen auch gern und ehrlichen Herzens anerkennen. Wer mit ihnen spricht, hat den Eindruck der Zufriedenheit.

Bezeichnend für die Stimmung in den Lagern ist ein kleines Erlebnis, welches unser Berichterstatter bei einer Fahrt durch die Lager hatte. Man unterhielt sich über die Einrichtungen des Lagers, über die Verpflegung und alles sonstige. Da meinte mit einem Male einer unter ihnen, der, bevor er zu den Arbeiten an der Westgrenze herangezogen wurde, etliche Jahre den „Berufsarbeitslosen“ gespielt hatte: „Ja, wenn ich gewußt hätte, daß die Arbeit hier so schön und daß die Unterbringung und Verpflegung und alles drum und dran so gut wäre, dann hätte ich mich schon früher freiwillig zu diesen Arbeiten gemeldet.“ Braucht man diesen Worten anderes, „Berufsarbeitslosen“ noch etwas hinzuzusetzen?

Wir wissen, daß die Arbeit, die von den Kameraden an der Westgrenze verlangt wird, schwer ist. Wir wissen aber auch, daß sie auf Grund ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit durchgeführt werden muß. Und gerade aus diesem Grunde hat sich die DAF die Betreuung der dort Schaffenden besonders angelegen sein lassen. Ja, wie sehr ihr die reißende Erfüllung dieser Aufgabe am Herzen liegt, zeigt vor allem der Besuch, den Reichsorganisationsleiter Dr. Len vielen dieser Lager abstattete, um sich selbst von den dort getroffenen Maßnahmen zu überzeugen. Freudig klang es ihm überall entgegen: „Wir sind zufrieden!“ B. A.

Die Aufgabenstellung für den Reichsberufswettkampf 1939

Nach umfangreichen Vorbereitungen begann am 1. November mit dem Zusammentritt des Reichsausschusses für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes 1939 die Arbeit für den nächstjährigen Reichsberufswettkampf. Auftakt für die Arbeit sind Forderungen, die der Führer und seine Männer alljährlich dem deutschen Volk auf den Reichsparteitagen neu überbringen. Der Reichsparteitag 1938 stand im Zeichen „Großdeutschland“. Als Kernproblem des zweiten Vierjahresplans wurde nach den Worten des Ministerpräsidenten Göring der Mangel an Arbeitskräften in Deutschland bezeichnet. Als entscheidende Aufgabe gilt nunmehr die Bewältigung der in Deutschland vorhandenen Arbeit.

Nach dem Reichsparteitag steht der Reichsberufswettkampf nunmehr im Zeichen Großdeutschlands. Unter neuen Zielen bleibt die Steigerung der Leistung die alte Parole. Der Einsatz gilt diesmal dem großen Reich, seiner Wehrkraft, seiner wirtschaftlichen Erstarkung und einer auf Leistung und Gerechtigkeit begründeten sozialen Gemeinschaft. Die neue Stellung, die Deutschland in Europa bezieht — als Herzstück und wirkliche Mitte des Erdteils —, beruft uns in Zukunft zu noch größeren und vielseitigeren wirtschaftlichen Anstrengungen.

Technik und Wirtschaft haben im Anlauf des Vierjahresplanes gewaltige Umwälzungen erfahren. Die Entwicklung steht immer noch eher am Anfang als am Ende. Der Mann an der Maschine, der Kaufmann, der Mann mit dem Zirkel werden gut tun, wenn sie sich rechtzeitig für einen weiteren Leistungsbeweis und für die Entwicklung auf ihren Arbeitsgebieten rüsten. In den ersten vier Jahren des Aufbaus war es die Jugend allein, im letzten Jahre wurde der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters auf alle Schaffenden erweitert.

Nunmehr hat jeder in Deutschland die Möglichkeit, im edelsten Wettstreit seine beruflichen Kräfte zu messen. Keiner von ihnen kann im Wettkampf die Befriedigung eines egoistischen Nutzens erwarten. Millionen vereinen sich unter dem Hoheitszeichen der Bewegung zum freiwilligen Leistungsbeweis. Sie erkennen dabei eigene Schwächen und können bemüht sein, sie zu überwinden; sie sehen neidlos bessere Leistungen im Wettkampf sich durchsetzen und arbeiten mit gesundem Geist an sich selbst weiter. Die Früchte ehrlichen Fleißes werden nicht ausbleiben.

Nicht nur der einzelne verspürt heute den Nutzen.

Der ganzen Volkswirtschaft wachsen durch den Gedanken dieses Wettkampfes frische Impulse und Energien zu.

In diesem Reichsberufswettkampf tritt neben den Männern und Frauen, den Jungen und Mädchen des Altreichs erstmalig die Jugend der Ostmark zum Wettstreit der Leistung ein. Zugleich wird auch allen im Ausland lebenden Reichsdeutschen Gelegenheit geboten sein, im Berufswettkampf Fähigkeit und Fertigkeit zur größeren Ehre ihrer Heimat zu messen.

In sorgfältiger Vorarbeit sind von Männern und Frauen aus dem deutschen Wirtschafts- und Arbeitsleben die neuen Aufgaben und die Bewertungsrichtlinien erstellt. Zur Seite standen die vielseitigen und aufschlußreichen Erfahrungen, die vor allem im Wettkampf der Erwachsenen im letzten Jahr gemacht werden konnten.

Der Kern der Aufgabenstellung liegt im Nachweis einer gründlichen und umfassenden beruflichen Bildung. Ueber den Spezialkenntnissen und Spezialfertigkeiten, die die Produktion des einzelnen Betriebes verlangt, darf die breite elementare Basis des Berufskönnens keine Schmälerung erfahren.

Meister in seinem Beruf ist niemals der einseitig geschulte Spezialist. Die Ausbildung im einzelnen darf nicht auf Kosten der Berufserziehung im ganzen, auf Kosten des Ueberblickes und der vielseitigen Arbeitswendigkeit gehen.

Die der deutschen Wirtschaft fehlende Zahl von Arbeitskräften läßt sich nur dann durch gesteigerte Leistung ausgleichen, wenn die Ausbildung in weitere Zusammenhänge und Gesichtskreise, nicht aber in die Enge führt.

Der Reichsberufswettkampf läßt den schaffenden Menschen die elementare und totale Beherrschung seines Berufes erproben. Weniges, aber Grundlegendes gut zu können, scheint mehr wert, als mancherlei nur ohnehin. Wer das Elementare in ausgiebiger Übung sicher meistert, wird am ehesten zu einer erfolgreichen Weiterentwicklung in der Lage sein.

Im Wettkampf wird nichts gefordert, was nicht die Praxis verlangen müßte. Dem Umgang mit den neuen Werkstoffen, der zweckdienlichen Nutzung und Bearbeitung des Materials wird in den Aufgaben besonderes Augenmerk zugewandt. Durch die möglichste Verwendungsfähigkeit der angefertigten Arbeitsstücke für den Betrieb, durch billigsten Materialaufwand und die Berücksichtigung feststehender Normen und Formate fügt sich der Wettkampf so gut wie störungslos in den intensiven Produktionsgang der Betriebe ein.

Die Aufgabenstellung im Reichsberufswettkampf ist total. Sie wird nachgewiesen durch eine praktische Arbeit, eine theoretische Arbeit, eine weltanschauliche Arbeit sowie durch eine sportliche Übung. Für die praktische Arbeit wird die Arbeitszeit von den Reichswettkampfleitungen festgesetzt. Im allgemeinen sollen vier Stunden nicht überschritten werden. Die praktischen Arbeiten sind so gehalten, daß sie unter Berücksichtigung der Materialersparnis und ohne große Schwierigkeiten in der Beschaffung von Maschinen durchgeführt werden können. Die praktisch-berufliche Arbeit soll entweder im Betrieb oder unter betriebsähnlichen Umständen geleistet werden. Für die theoretischen Arbeiten werden vier Stunden Gesamtarbeitszeit festgesetzt. Die theoretische Arbeit schließt ein: berufskundliche Fragen, Fachrechnen und Aufsatz.

Zu den beruflichen Arbeiten kommen zusätzlich für alle weiblichen Teilnehmer am Reichsberufswettkampf die hauswirtschaftlichen Arbeiten. Die Arbeitszeit soll bis zu zwei Stunden betragen. Alle Teilnehmer haben fünf weltanschauliche Fragen zu beantworten. Die Fragestellung ist auf das politische Tagesgeschehen abgestellt. Für die Beantwortung der zugrunde gelegten weltanschaulichen Fragen steht allgemein eine Stunde zur Verfügung.

Alle Teilnehmer des Berufswettkampfes haben ferner sich einer sportlichen Übung zu unterziehen. Es sind Mindestleistungen aufgestellt, die jeder gesunde Mensch erfüllen kann. Eine besondere Bewertung erfolgt nicht. Altersbegrenzung bei den Männern: 35 Jahre, Altersbegrenzung bei den Frauen: 25 Jahre.

Man sieht, es wird nichts Uebermenschliches verlangt. Das sollte allen, auch den Erwachsenen, den Mut geben, sich an diesem edlen Wettstreit zum eigenen Nutzen und zum Nutzen der Gemeinschaft zu beteiligen; sollte jeden veranlassen, sein Können einer Nachprüfung zu unterziehen und sich damit den Weg zu höherer Leistung und gegebenenfalls höherer Stellung zu bahnen.

Keiner soll mit seinem derzeitigen Können selbstgefällig zufrieden sein, denn Stillstand ist Rückschritt.



Lehrjungen bei der Arbeit

Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Aufgaben und Leistungen des Verkehrswesens zur nationalen Sicherung



Das Verkehrswesen Großdeutschlands

Fotomontage: Paul Stodmof

Zm Oktoberheft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ stellt Staatssekretär Wilhelm Kleinmann das deutsche Verkehrswesen dar. Bei der großen Bedeutung, die die richtige Lösung aller Verkehrsaufgaben für unser Volk und für unsere Gefolgschaft hat, wollen wir nicht unterlassen, wenigstens einige Streiflichter aus dem großen Bilde, das Kleinmann entworfen hat, unserer Gefolgschaft wiederzugeben.

In ungeahntem Ausmaße wuchsen die Verkehrsaufgaben bei der Durchführung des Vierjahresplanes mit seinem weitgesteckten Ziel, durch intensive Ausnutzung der deutschen Bodenkraft und der heimischen Bodenschätze, sowie durch Produktion neuer, auf Grund wissenschaftlicher Forschung und praktischer Erkenntnisse geschaffener Stoffe die deutsche Wirtschaft von der Einfuhr ausländischer Produkte und Erzeugnisse unabhängig zu machen.

Manche Beförderungsaufgaben treten nur einmal auf: so namentlich die Heranschaffung der Baumaterialien und maschinellen Ausrüstung für die Errichtung der überall in deutschen Landen aufblühenden neuen Werke, wie z. B. der neuen Erz- und Kohlegruben, der zahlreichen Zellstofffabriken und Spinnereien, der Anlagen zur Gewinnung synthetischen Treibstoffs und Gummis und der in gewaltigen Ausmaßen zu errichtenden Reichswerke „Hermann Göring“ im Raum von Braunschweig und Linz an der Donau sowie des Volkswagenwerks in Fallersleben.

Zu den ständigen Verkehrsaufgaben gehören namentlich die Versorgung der neuen Industrien mit den erforderlichen Rohstoffen und Betriebsstoffen, wie Kohle und Treibstoff, ferner die verstärkte Ausbeutung und die Erschließung neuer Rohstoffgewinnungsstätten, z. B. der Erzgruben in der Steiermark und im Siegerland sowie der Erzlager am Nordrand des Harzes und in Bayern. Eine weitere Verkehrszunahme ergibt sich daraus, daß die Herstellung zahlreicher deutscher Güter einen gegenüber früher vervielfachten Transportaufwand bedingt. Als ein Beispiel hierfür mag die Zellwolle dienen. Während Wolle und Baumwolle in Deutschland vom Ausland kommend unmittelbar zu den Spinnereien und Webereien laufen, setzt die an ihre Stelle tretende Zellwolle umfangreiche Vortransporte voraus, besteht sie doch aus zahlreichen Urstoffen (namentlich Holz, Zellstoff, Soda, Schwefelsäure und Laugen), die ihrerseits erst von den verschiedensten Erzeugungsstätten herangeschafft werden müssen. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn jetzt das Verkehrswesen nicht nur mit „vollen Touren“ läuft, sondern allenthalben an eine Ausweitung und Verstärkung des Verkehrsapparates herangetreten werden muß.

Das Schienennetz der Deutschen Reichsbahn steht unter den Verkehrswegen an erster Stelle. Von Flensburg bis Klagenfurt, von Königsberg bis Saarbrücken steht eine Vielzahl leistungsfähiger Verkehrsverbindungen zur Verfügung. Ergänzungen des Schienensystems

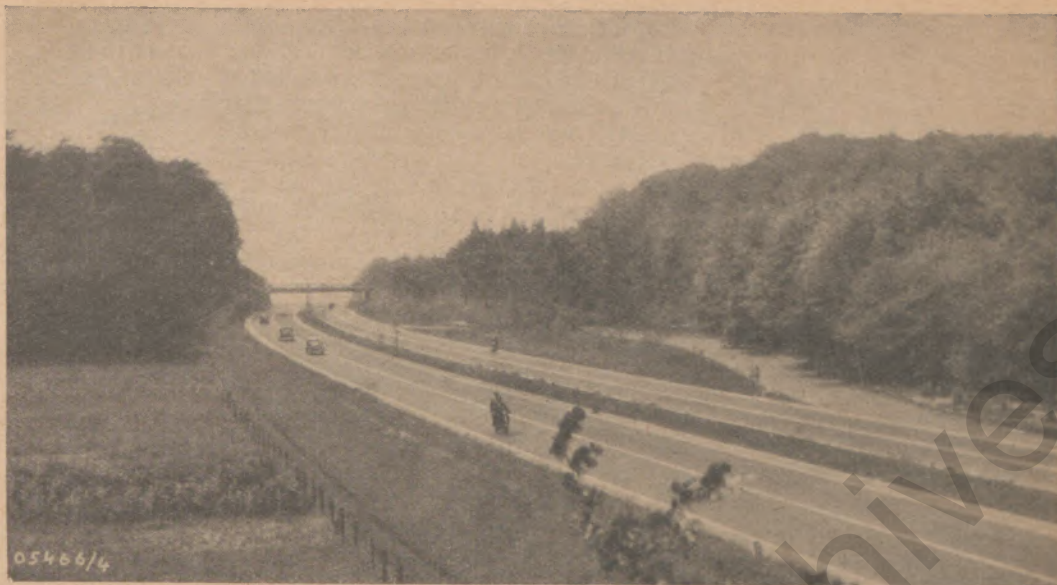
mußten, um neue Erzeugungsstätten unmittelbar an die Eisenbahn heranzubringen, geschaffen werden (Reichswerke „Hermann Göring“, Erschließung neuer Erzvorkommen usw.).

Der Mittellandkanal, schon seit Jahren betrieben, jetzt aber zur Vollendung gekommen, ist eine erhebliche Erweiterung des deutschen Wasserstraßennetzes. Er schließt das vom Rhein ausstrahlende Wasserstraßen-Kanalsystem mit Elbe und Oder und mit den von diesen Strömen ausgehenden Wasserstraßen zusammen. An dieser durchgehenden Wasserstraße liegen nicht weniger als 17 Großstädte mit zusammen fast 10 Millionen Einwohnern, bei Hinzunahme der miteinander verbundenen Ströme haben sogar 32 Großstädte mit zusammen mehr als 15 Millionen Einwohnern eine leistungsfähige Wasserstraßenverbindung untereinander erhalten. Daneben laufen andere Ausbauarbeiten an den deutschen Wasserstraßen, wie die Fertigstellung der Werra-Kanalisation, die Erhöhung der Leistungsfähigkeit von Oder und Elbe durch die Niedrigwasserregulierung, die Fertigstellung des Südlügels des Mittellandkanals nach Leipzig, die Regulierung und Kanalisierung der Weser, der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals für den größeren Verkehr von 1500-Tonnen-Schiffen und als letztes, doch bedeutungsvollstes Glied, die Fertigstellung der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße.

Auch das deutsche Landstraßennetz wird von Jahr zu Jahr leistungsfähiger. Von den insgesamt auf rund 10 000 Kilometer geplanten Reichsautobahnen sind bisher schon weit über 2000 Kilometer dem Betrieb übergeben. Weitere Strecken folgen in kurzen Zeiträumen. Da die Reichs- und Landstraßen daneben in ständigem Ausbau und ständiger Verbesserung begriffen sind, findet der im Zeichen des Vierjahresplanes stark steigende Kraftwagenverkehr ein allen Ansprüchen genügendes, fein verzweigtes Netz bestausgebauter Verkehrsstraßen vor.

Die deutschen Straßenbahn- und Kraftomnibusbetriebe haben neue Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes zu erfüllen. Viele Werke werden durch sie auch bei größerer Entfernung an die bestehenden Verkehrsnetze angeschlossen. In Städten mit engen Straßen tritt häufig die Kraftfahrlinie an die Stelle der Straßenbahn.

Die Bereitstellung der erforderlichen Fahrzeuge bereitet uns stellenweise Schwierigkeiten, die ihre Ursache in dem gewaltigen Ausmaße der heutigen Wirtschaftsblüte im Gegensatz zu dem Tiefstand vor der nationalsozialistischen Machtergreifung haben. Der Wagenbestand der Reichsbahn ist restlos ausgenutzt. Sein Umlauf wird beschleunigt. Wie notwendig das ist, sieht man daran, daß heute zur Beförderung von Arbeitern zu ihren Werken zahlreiche Sonderzüge fahren, die zusammen täglich 13 000 Zugkilometer — das ist etwa dreizehnmal die Strecke von Düsseldorf nach Danzig — zurücklegen. Daneben mußten auch die dem Arbeiter- und Berufsverkehr dienenden fahrplanmäßigen Züge stark vermehrt werden. Regelmäßig verkehrende geschlossene Güterzüge, die durchschnittlich aus 50 Güterwagen bestehen, legen werktäglich über 8000 Zugkilometer zurück.



Moderne Straßen

Aufn.: Willi Böhler



28-PS-Hanomag-Straßenzugmaschine

Der Bedarf an Schiffsraum ist stark gestiegen, der Neubau von Binnenschiffen freigegeben worden. Die Binnentankflotte wird mit Hilfe von Reichszuschüssen verstärkt.

Die Motorisierung des Straßenverkehrs wird durch Verbilligung der Fahrzeughaltung und die Einführung von Kraftfahrbaunormen gefördert. Lastkraftwagen müssen über die normale Erzeugung der Fabriken hinaus gebaut werden.

Der gewerbliche Güterkraftverkehr erfährt eine bedeutende Ausweitung. Neueinstellungen von Liefer- und Lastkraftwagen sind aus diesem Grund im ersten Halbjahr 1938 um mehr als 15 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr gestiegen. Unsere Nutzfahrzeugbestände haben seit 1933 mehr als verdoppelt werden können.



Umschlagsanlage im Bremer Hafen

Die Frachtgestaltung wurde den Bedürfnissen des Vierjahresplanes angepaßt. Schrittmacherin für die Produktionsförderung ist das gemeinnützige Tariffsystem der Deutschen Reichsbahn. Ihre Tarife dienen der Steigerung der Rohlegewinnung (z. B. Grubenholz-Ausnahmetarif), der Eisenproduktion aus heimischem Erz (zahlreiche Erz-, Schlacken- und Schrottarchive), der Gewinnung und Erzeugung anderer wichtiger Metalle bzw. Erzeugnisse aus deutschen Rohstoffen (Kupfer, Blei, Zink, Aluminium, Magnesium, Legierungen usw.), der Erzeugung flüssiger Treibstoffe, Öle und Fette, der Erzeugung des deutschen Gummis (Buna), der Erzeugung deutscher Web- und Faserstoffe (namentlich Tarife zur Unterstützung der Zellstoffindustrie), der Holzverzuckerung und der Steigerung der deutschen Ernährung (Tarifermäßigungen für Düngemittel und Küchenabfälle). Ausnahmetarife stehen auch dem Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen zur Verfügung.

Das deutsche Verkehrsweisen ist aber auch ein wichtiger Verbraucher im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur die Deutsche Reichsbahn als größtes einheitlich geleitetes Unternehmen der Erde, sondern auch die zahllosen Schiffs-,

Kraftwagen- und sonstigen Verkehrsbetriebe einen Eigenbedarf aufweisen, welcher im Gesamthaushalt des deutschen Volkes eine nicht unbeträchtliche Rolle spielt.

Alles wirtschaftliche Geschehen spiegelt sich im Verkehrsleben wider. Große Zeiten erfordern große Maßnahmen. Was aber die ungenannten Männer von der Front des Verkehrs leisten, erreicht oft die Grenzen des Menschenmöglichen. Der Kraftwagenlenker, der seinen Lastzug durch nächtliche Einsamkeit führt, die Hunderttausende von Eisenbahnern, die Tag und Nacht bei Wind und Wetter ihren verantwortungsvollen Dienst verrichten, die Männer in den Büros, bei denen die Fäden des Betriebes zusammenlaufen, und all die anderen unbekannten Mitarbeiter, sie alle geben ihre äußerste Kraft her. — Wir wissen, daß auch unsere Gesellschaft ihrerseits die äußerste Kraft hergibt, damit unser Werk den Anforderungen des Vierjahresplanes entsprechen kann. Es ist deshalb gut, von Zeit zu Zeit zu sehen, daß und wie auch an anderen Stellen unseres Vaterlandes unter dem Motto gearbeitet wird „Äußerste Kraft voraus“.

Arbeit schafft Lebensfreude Ein Besuch in unserer Invalidenwerkstatt



Jetzt halten die Stühle wieder

Wir Gesunden bedenken es viel zu selten, daß der Mensch, der bei der Arbeit einen körperlichen Schaden erlitt, oft auch einen seelischen Schock erleidet, den er erst nach langer Zeit überwindet. Diesen Menschen zu helfen, ist eine selbstverständliche Pflicht der Gemeinschaft. Neben allen anderen fürsorgereichen Maßnahmen ist es vor allem die Arbeit, die dem Invaliden wieder eine positive Einstellung zum Leben vermitteln kann. Durch eine neue Beschäftigung, und sei sie auch noch so bescheiden, erfährt der Beschädigte, daß er sich noch nicht als überflüssig zu betrachten hat, daß er vielmehr zu seinem kleinen Teil am Werk des Ganzen mitmachen kann. Dann schöpft der invalide Mensch wieder neuen Lebensmut.

Schon bevor man unsere Invalidenwerkstatt betritt, wo 70 bis 80 Invaliden arbeiten, spürt man etwas von dem Geist, der in ihr herrscht. Bunte Blumen blühen in einem Kasten über dem Eingang und an der Seite rankt sich grünes

Blattwerk an der Wand des Fabrikgebäudes empor zum Licht.

Und kommt man dann hinein in die Invalidenwerkstatt, dann möchte man zunächst meinen, man habe sich geirrt. Hier surren und lärmen die Maschinen genau so emsig und laut wie in all den übrigen Betrieben des Werkes, wo die Gesunden arbeiten. Transmissionen drehen sich pfeilgeschwind, Bandsägen heulen, Hobelmaschinen brummen, Hammerschläge klingen hell von einem Amboss, Menschen stehen gebeugt über ihrer Arbeit, messen und rechnen, schneiden den Stoff in der Schneiderei, treten die Nähmaschine und nähen aus dem blauen Stoff vor ihnen Arbeitskleider. Um einen Schustertisch sitzen die Vertreter der Hans Sachs'schen Zunft, befohlen derbe Arbeitsstiefel, die von der Arbeit am glühenden Hochofen oder im Walzwerk brüchig geworden sind, oder zierliche Kinder-

schuhe, die vom Schulweg und Spielen auf der Straße einen Schaden erhielten, der nun hier wieder geheilt werden soll.

Ein Duzend Berufe gibt es hier, in denen die Invaliden tätig sind. Da sieht man Schreiner, Schlosser, Anstreicher, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Handsacknäher, Bürstenmacher, Stuhlflechter, Buchbinder, und in einem anderen Raum Wäscher, die die Maschinen bedienen, die die Arbeitskleidung vom Schmutz säubern und noch andere Berufe. Und all diese Männer, junge und alte, sind Invaliden. Nach Möglichkeit hat man sie wieder in dem Beruf beschäftigt, in dem sie schon vor ihrem Unfall tätig waren. Nicht immer ließ sich das machen. Da hat man sie eben angelernt und einem neuen Arbeitsfeld zugewiesen. Dort dieser geschickte Sattler, der die soliden Aktentaschen, die unverwundlichen Schultornister, die kräftigen Markttaschen anfertigt, wollte Steiger werden. Er besuchte die Bergschule, bis ihn eines Tages das Schicksal schlug. Nun schafft er hier. Und hier der Buchbinder. Er war im Brückenbau, arbeitete in schwindelnder Höhe, half mit, gigantische Bauwerke errichten. Jetzt betreut er die Bücher der Lehrwerkstatt, denen er ein neues Gewand gibt, wenn sie vom vielen Lesen arg mitgenommen ausschauen. Da ist der Bürstenmacher. Er war in der Lichtpausenanstalt, ehe sein Augenlicht nachließ. Seine Hände und sein fein entwickeltes Tastgefühl ersetzen ihm nun den Gesichtssinn. Mit verblißener Sicherheit wirken seine Hände an den Bürsten und Besen herum, sie gleichen einander wie ein Ei dem anderen, so genau und sauber sind sie gearbeitet. In der Hauptfabe werden in der Invalidenwerkstatt solche Gegenstände hergestellt, die in anderen Werkstätten unseres Werkes benötigt werden. Da entstehen in der Schreinerei Büromöbel und Geräte für Aufenthaltsräume, die Schneiderei stellt Arbeitsanzüge und Arbeitskleid her, in der Sattlerei fertigt man Gegenstände aus Leder an und in den übrigen Berufen ist es ebenso. Vielfach arbeiten die Invaliden hier in der Werkstatt auch solche Dinge, die ihre gesunden Arbeitskameraden im Werk vor Unfällen schützen sollen, so z. B. Leiterstützen, Fuß- und Beinschützer aus Leder oder Asbest für die Arbeiter in den Warmbetrieben. Die Schuhmacherei flicht Arbeitsschuhe, aber auch die Schuhe von Angehörigen der Arbeiter, kurzum, es wird hier auf allen Gebieten gearbeitet.

In einem schönen großen Aufenthaltsraum können die Invaliden ihr Mittagbrot einnehmen, die Wasch- und Brauseeinrichtung läßt nichts zu wünschen übrig.

Die hergestellten Gegenstände sind, soweit sie für den allgemeinen Gebrauch bestimmt sind, in der Verkaufsstelle am Sunderweg ausgestellt, wo auch die Annahmestelle für Schuhreparaturen, Stuhlausbesserungen usw. ist. Der Verkauf findet selbstverständlich nur an Werksangehörige statt.

Unsere Invaliden arbeiten wieder am Werk des Ganzen und stehen in der Reihe der Schaffenden.



„Geschäftsverkehr“ in der Verkaufsstelle



Hier werden feine Lederwaren gemacht

Von der Ostsee zur Ostmark

Erinnerungen an frohe Urlaubstage

Aufnahmen: Berkenkämper, Rechnungsprüfstelle (2); Gisy, Zentralwerbestelle (1); Hoffmann, Statistik (1); Richwy, Elektr. Betrieb (1); Rücker, Hüttenzeitung (2); Schmitz, Zentralwerbestelle (1).



In den Tiroler Bergen



Am Ostseestrand



Stiller Hafen



Bauernhaus im Sauerland



Köhler im Siegerland



Oststeirische Landschaft



Bauernhaus in der Oststeiermark

Vor dem großen Einsatz der Boxer unserer Betriebsportgemeinschaft

Im Trainingslager unserer Boxer herrscht seit einigen Monaten Hochbetrieb. Die in letzter Zeit auswärtig ausgetragenen Kämpfe lassen deutlich die Formverbesserung unserer Mannschaft erkennen. Ganz beachtlich ist der Erfolg unseres Leichtgewichtlers Otto Taubhorn, der in Hagen gegen Kraft ein Unentschieden erzielen konnte. Bekanntlich ist Kraft 2. Deutscher Meister im Leichtgewicht und konnte bei dem letzten



Die Hauptstützen unserer Boxabteilung mit dem Trainer, Sportlehrer Trippe

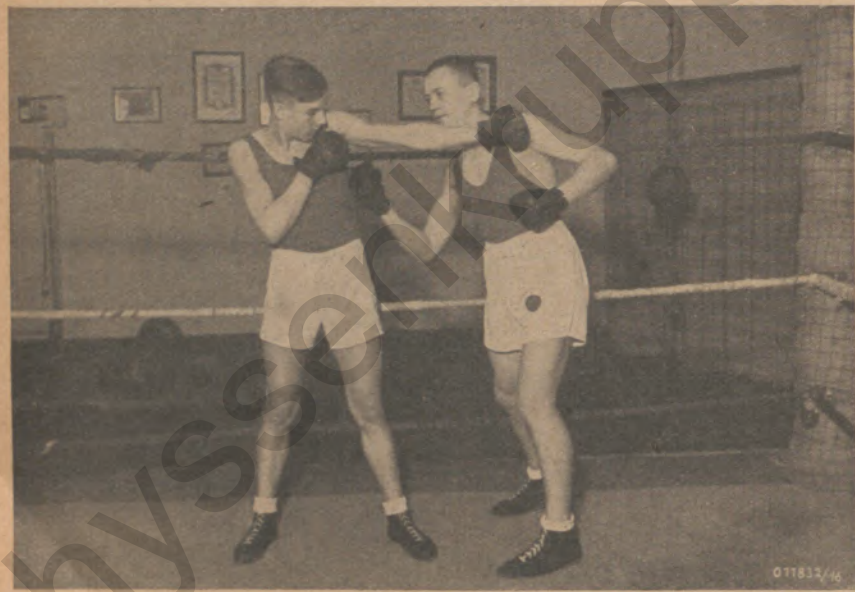
Treffen der Auswahlmannschaft gegen die Nationalmannschaft den 1. Deutschen Meister einwandfrei nach Punkten besiegen. Hiernach zu urteilen, gehört Taubhorn zu den besten Leichtgewichtlern Deutschlands.

Am 23. September kämpfte unsere Mannschaft gegen Boxfreunde Hannover in Hannover und siegte 9:7.

Nunmehr findet am Mittwoch, dem 30. d. M., als Großveranstaltung der Rückkampf hier in Dortmund statt, und zwar im Goldsaal der Westfalenhalle. Die Hannoveraner werden mit einer verstärkten Mannschaft antreten, um die in Hannover erlittenen Niederlagen hier in Dortmund auszugleichen. Unsere Boxer sind wieder voller Siegeszuversicht, so daß ein harter und spannender Kampf gewährleistet ist. Zu erwähnen ist noch, daß beide Mannschaften komplett antreten werden, d. h., die Kämpfe finden in sämtlichen Klassen vom Fliegen- bis zum Schwergewicht statt.

Fliegengewicht: Schubert (Hannover) gegen Kleinschmidt (Dortmund)

Schubert gehört zur Spitzenklasse im Fliegengewicht. Als mehrfacher niedersächsischer Gaumeister hat er des öfteren an den Deutschen Meister-



Beim Training

schaften teilgenommen und kann auf viele nationale und internationale Erfolge zurückblicken. Kleinschmidt, bisheriger Gaujugendmeister, hat vorzeitig die Genehmigung für den Start in der Seniorenklasse erhalten. Die drei bisher in der Seniorenklasse von Kleinschmidt gezeigten Kämpfe waren hervorragend. So konnte der genannte gegen Gundelbacher (Essen) ein Unentschieden erzielen, gegen einen Mann, der kurze Zeit vorher den Gaumeister Palusset sicher nach Punkten besiegte. Kleinschmidt gehört daher trotz seiner Jugend schon zur westfälischen Spitzenklasse.

Bantamgewicht: Brosfazi (Hannover) gegen Sandhof (Dortmund)

Brosfazi, mehrfacher Niedersachsenmeister, ist dreimal bei den Deutschen Meisterschaften Zweiter geworden, kämpfte mit dem Deutschen Meister Wilke des öfteren unentschieden und schlägt Reuter, Karlsruhe; Prajuhn, Herford; Weinhold, Berlin; Jämede, Braunschweig. Ein alter Ringfuchs,

der aber schon alle Register seines Könnens aufziehen muß, um gegen den ausgezeichneten Sandhof zu gewinnen. Sandhof, ein jahrelanger Boxer, der an den Rekord des Hannoveraners heranreicht, ist in der Lage, auch einen Brosfazi zu schlagen.

Federgewicht: Buschmann (Hannover) gegen Schmidt (Dortmund)

Bei Buschmann handelt es sich ebenso wie bei Schmidt um einen technisch sehr guten Nachwuchsmann. Beide Kämpfer sind ehrgeizig und von einem ungeheuren Kampfwillen beseelt.

Leichtgewicht: Stümpel (Hannover) gegen Taubhorn I (Dortmund)

Der Hannoveraner hat bisher national und international seinen Mann gestanden und immer die besten Kämpfe gezeigt, trifft aber gegen Taubhorn I auf einen Mann, der kürzlich gegen den 2. Deutschen Meister, Kraft, Hagen, unentschieden kämpfte und somit zur Spitzenklasse gehört.

Weltergewicht: Wontera (Hannover) gegen Noppenen I (Dortmund)

Wontera, gewohnt, von Sieg zu Sieg zu eilen, trifft in Noppenen I auf einen Klasseboxer, der gegen den Europameister Murach nur knapp nach Punkten verlor und imstande ist, die Siegeslaufbahn des Hannover-



Beim Training

raners zu unterbrechen. Jedenfalls wird der Kampf reich an Abwechslungen sein, hart und unerbittlich.

Mittelgewicht: Amelung (Hannover) gegen Pepper (Dortmund)

Amelung, zweiter Reichssieger der SM., siegte über den Deutschen Marinemeister Rayhofer, Bremerhaven, klar nach Punkten. Pepper, genannt der K.o.-König, weil er seine letzten Kämpfe immer durch Niederschlag gewann, hat keine Schwächen. Sein Temperament und insbesondere seine Schlagkraft, dürften ausreichen, dem vorzüglichen Hannoveraner einen großen Kampf zu liefern.

Halbschwergewicht: Ptof (Hannover) gegen Markert (Dortmund)

Seine Siege erreichte Ptof vorwiegend durch Niederschlag. Der Hannoveraner ist ein harter Kämpfer, der darauf bedacht ist, schon in der ersten Runde durch einen Kernschuß den Kampf zu seinen Gunsten zu entscheiden. Gegen Markert trifft er aber auf einen Klasseboxer, der alles beherrscht,



Aufn. (4): Hädel, Zentralverbestelle

Und auch die Jugend macht eifrig mit

was zum Bogen gehört. Durch seine ideenreiche Kampfarmt und seinen ausgezeichneten Kampfstil besiegte Markert seine letzten Gegner überzeugend. Es müßte sich schon ein Zufall ereignen, wenn Markert von Plof eine Niederlage hinnehmen müßte.

Schwerer gewicht: Molik (Hannover) gegen Holzner (Dortmund)

Bei Molik handelt es sich um einen erfahrenen Boxer, der über vorzügliches technisches Können und eine gefürchtete Schlagkraft verfügt. Mit den Vorteilen ausgerüstet, besiegte er auch den Niedersachsenmeister Lücke. Dortmunds bester Schwergewichtler ist ein ausgezeichnete Konterboxer. Er kommt zwar etwas langsam auf Touren, ist aber mit einer unheimlichen Schlagkraft ausgerüstet. Es ist daher die Möglichkeit gegeben, daß dieser Kampf vorzeitig durch einen Niederschlag entschieden wird.

Auszeichnung für treue Dienste

Im Maschinenhaus des Stahlwerkes im Werk Hörde sah es am 2. November sehr festlich aus. Von den Wänden grüßten Hakenkreuzfahnen und das Bild des Führers. In diesem Raum, in dem die Maschinen das Hohelied der Arbeit singen, wurden drei Gefolgschaftsmitglieder ausgezeichnet, die dem Werk fünfzig Jahre die Treue gehalten haben. Mit ehrenden Worten überreichte SA-Obergruppenführer Polizeipräsident Schramme den Jubilaren Fritz Mösta, Franz Lafontaine und



Aufn.: Benning, Versuchsanstalt

Karl Teckhaus das Treudienstehrenzeichen. Von der Werksleitung waren zu dem feierlichen Akt Direktor Meier, Direktor Därmann und Betriebsdirektor Brinkmann erschienen. Der gesamte Vertrauensrat und viele Arbeitskameraden wohnten der schlichten, stimmungsvollen Feier bei und überbrachten den Geehrten Glückwünsche zum Ehrentag, denen auch wir uns anschließen.

Die Maschine läuft

Von H. van der Wjck, Kleinbau, Werk Dortmund

Da ist dieser Tage eine nagelneue Fräsmaschine angekommen. Sie wird zunächst behutsam aus ihrem Holzverschlag gelöst und von allen Seiten mit scharfen Augen belinst. Es ist zwar noch nicht viel zu sehen, denn das kleine Ungeheuer hat einen zusammengeklappten Mantel aus öldichtem Fettpapier am Leibe. Der dicke Schlosser Artur besitzt als erster den stolzen Mut, den Schleier des Geheimnisses ein wenig zu lüften. Mit dem einen Auge schielt er zum Meister hinüber, mit dem anderen unter das Papppapier. „O Teufel, is dat een Maschinchen.“ Voller Bewunderung zieht er sich unmerklich an seinen Arbeitsplatz zurück, denn der Meister kommt näher und näher, wenn auch nicht wie eine Gewitterwolke.

Die jüngste Kanone im Bau, Stift Willi, erhält die Anweisung, die neue Fräsmaschine auszuheben und mit frischer Puhwolle das dicke Fett von den blanken Teilen abzuwischen. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die Willis schlackigen Körper noch einmal so groß werden läßt.

Als die blanken Teile, von grüner Baseline allmählich befreit, mit ihrem Silberglanz die strahlende Sonne auffangen, da gibt es kein Halten mehr. Jeder will das feine Prunkstück in Augenschein nehmen. „Guck mal, Gustav, die Fräspindel kannste sogar in jedem beliebigen Winkel einstellen!“ — „Kerl, is dat ne prima horizontale Maschine!“ — „Und hier durch die Guckscheibe kannste nachher sehn, wie die Vellschäufel arbeitet.“ — „Zunge, Zunge, vorwärts und rückwärts hat se Selbstgang!“ — „Na, den alten Klappertafeln dahinten könne nu mal endlich rausreißen für diese feine neue Maschine!“ — „Ja, die Technik geht immer weiter voran. Früher hatte für eine Rute zu fräsen, sagen wir 7.5.1000, drei Stunden gekriegt, und ich garantiere, auf dieser neuen Karre machste drei Stück in einer Stunde.“ — „Ja, det glob ich!“ sagte Artur und wackelte dazu mit seinem kräftigen Bäuchlein.

Drei Tage lang steht das neue Prunkstück mitten im Bau, von allen Seiten betrachtet, befühlt und beschnuppert. Nun kommt der Vorarbeiter selbst mit einer handfesten Kolonne. Da wird nicht lange geseckelt. Mit zwei Gasrohren und einer stabilen Knippstange wird die Maschine dahin geschoben, wo sie einmal stehen soll. Der schönste Platz ist für sie gerade gut genug. Dem harten Betonkloß, der auf einer eisenarmierten Naturforplatte ruht, werden ein paar tiefe Löcher für die Ankerfräuben beigebracht. Das ist leichter gesagt als getan. Der schlackige Willi schimpft wie ein verschreckter Rohrspatz dabei und verliert die letzten Schweißtropfen, die sein magerer Körper hervorbringen kann. Als er sich dazu noch einen Blauen wäscht, ist es mit der Maschinenbegeisterung Effig. Er verkrümelt sich auf den verschwiegene Ort. Der Fritz, o seht das geduldige Schaf, bimst deshalb für zwei.

Willst du froh durchs Leben segeln,
Stark, gesund an Leib und Seel?
Dann beacht' die Unfallregeln,
Mit der Vorsicht dich vermähl!

Hans Lauber,
M.t.A. II, Werk Hörde

Als der schöne Willi wieder zum Vorschein kommt, ruht die neue Maschine längst auf ihrem Fundament. Der Betonkloß ist fürsorglich durch einen Luftspalt vom übrigen Erdboden abgeschlossen, damit Schwingungen und Erschütterungen nicht weitergeleitet werden. Die Geschichte ist damit nicht zu Ende. Nun geht der Tanz erst los! Die Maschine wird an den großen Stromkreis angeschlossen, ebenfalls die Wasserpumpe. Da werden Furchen gezogen für elektrische Kabel. Der Schaltkasten wird angebracht. Elektriker-Päule macht das alles sehr gewissenhaft. Er gibt Anweisungen, wo die Löcher ins Gehäuse zu bohren sind, wohin die Steckdosen für elektrisches Licht gehören. Dabei muß er immer auf seinen Schraubenzieher achten. Besonders Willi, dieser schlechte Monarch, umschleicht sehr oft die Werkzeugliste des guten Paul. Aber Päule „is auf'n Draht“, wie man so sagt. Er ist es nicht nur in dieser Beziehung, sondern auch in seinem Beruf. Es ist deshalb kein Wunder, daß die schwierige Sache des Anschlusses gelingt, wenn auch einige neue Sicherungen ihre Neuglein ausspudeten. Das lag natürlich an den Schaltkästen, weil die Pole nicht richtig saßen.

„So“, sagt zum guten Schluß Elektriker-Päule, „nun könn' wa mal laufen lassen!“ Das ist ein Signal für den Fräser Fritz, sich mit einem dicken Gummihammer auszurüsten. „Nun wolln wa mal sehn.“ Vorsichtig versucht er mit der Hand die Fräspindel zu drehen. „Au Bude, fikt die fest!“ — „Is ja auch Vorlege drin.“ Seht stößt er entschlossen den Maschinenschaltel hoch. Da brummt der Laden. „Um Gottes willen!“ kommt der Vorarbeiter herangespurtet, „ihr könnt doch ohne Del das Getriebe nicht laufen lassen! Macht mir doch bloß keine Wiße!“ — Willi, hier haste 'n Schein für zehn Kilo Maschinenöl! Bitte noch nich wieder zurück?“ — Willi geht ab wie ein geölter Bliß. In der Eile wäre er bald über den Schemel gestolpert. Der Fräser Fritz brummt was von „oller Mederkopp“ und zieht ein saures Gesicht. Elektriker-Päule verdrückt sich.

Willi ist schon wieder da. Der Fritz steiet auf die Kiste und nun wird von oben durch ein kleines Loch das Del eingefüllt. Das muß noch vorsichtiger gehen, als wenn er zu Haus als pflichtbewußter Papa seinem Karlchen die Pulle gibt. „Da siehst“, sagt Artur, der als stiller Beobachter hinzugegetreten ist, „dat Luda läuft zehn Litä uff eenmal, un unsereener kann sich nich 'n halben erlauben!“ — Willi grinst.

„Nun wolln wa mal!“ sagt der Vorarbeiter und nimmt selbst den Gummihammer zur Hand, wie ein König sein Zepter. Der Laden brummt. Der Willi sperrt das Maul auf. Auf einmal sagt es: Rumm — bumm! — „Sicherung inne Widen“, bestätigt Fritz.

Aufs neue. Der Laden brummt. Der Willi arinst. Auf einmal sagt es: Rumm-bumm! — „Sicherung im . . .!“ bestätigt Fritz. „Gottsvadammi!“ spuckt der Vorarbeiter.

Zum dritten Male wird's versucht. Der Laden brummt. Der Willi lächelt. Auf einmal sagt es: Rumm-bumm! — „Verflucht und zuenäh!“ schreit der Fritz. „Gottsvadammi!“ spuckt der Vorarbeiter. Willi freut sich wie ein Schneekönig. „Paß auf, du Laubengel!“ sagt wütend der Vorarbeiter und langt zum Gummihammer. Willi türmt.

„Der Elektriker muß noch mal wiederkommen!“ — Elektriker-Päule hockt sich nieder. Er summt im Schaltkasten herum. Mit Forschermiene prüft er hier und da noch einmal. Dann sagt er mit Gewißheit: „Nun läuft die Maschine!“

Und tatsächlich, die neue Maschine schnurrt, wundervoll und gleichmäßig, ein sanftes Arbeitslied. Ordentlich feierlich ist es ringsum geworden. Alle Augen strahlen.

„Hab ich doch gleich gesagt!“ meldet sich Willi, der Kluge Stift.

Jagd auf den Hecht



Aufn.: Vertenämper, Rechnungsprüfelle

Ich war ihm lange auf der Spur,
Dem grauen Hecht im grünen Teich.
Heut hatte ich ihn an der Schnur,
Ich zog zu früh, und da entsprang er gleich.

Jetzt steht er wieder in dem dunklen Grün
Zu meinen Füßen, dicht am Uferand.
Ich kriege ihn, er wird mir nicht entfliehn,
Und noch vor Nacht werf ich ihn in den Sand.

Der Bursche fühlt, daß ich hier nach ihm spähe,
Ich meine, seine Augen stächen mich.
Da, nimm das Fischlein, eh' ich von dir geh.
Ich lehre wieder — und dann hab ich dich.

Ho, was ist das?! Die Angel rollt schon ab?
Will er mich narren, dieser tolle Hecht?
Gemach, mein Freund, tauch du nur tief hinab,
Ich hol dich schon! Fürwahr, er kämpft nicht schlecht.

Nun heißt es langsam, langsam halt. —
Ich ziehe an. Komm her, du greiser Bart!
Er wirft stark Schatten und bekommt Gestalt. —
Ich kann nicht anders, jetzt geht's hart auf hart.

Heraus mit dir! Da liegt er, glänzend anzusehn,
Ganz still, als ob er arg betäubt.
Ein Blik, ein Sprung. — Oh, das war wirklich schön!
Er schießt durchs Wasser, daß es stiebt und stäubt.

Paul B o n t, Rechnungsprüfstelle

Die Betriebsportgemeinschaft berichtet

Werk Dortmund

Wettkampfgemeinschaft

Leichtathletik

In unserer neuen Sport- und Spielhalle Bayernklause veranstalten wir am Sonntag, dem 4. Dezember 1938, einen Mannschaftsklubkampf, bestehend aus

Hoch- und Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen, 200-Meter-Lauf.

Die Mannschaftstärke beträgt 6 Teilnehmer. Als Gegner haben wir die besten Mannschaften aus Westfalen eingeladen, und zwar:

SS.-Bochum, Bielefelder Turngemeinde, T. v. Jahn, Siegen, EC. Rote Erde, Herlohn.

Die Jugend sowie Männer Klasse B werden sich mit Dortmunder Vereinen auseinandersetzen.

Handball

13. 11. 38: Hüttenverein — T. v. Jöllenbeck 12:4

Auch im Rückspiel konnten wir unsern Aufstiegsgefährten eindeutig schlagen und somit unsern dritten Tabellenplatz weiter festigen.

2. Mannschaft Hüttenverein — 2. Mannschaft Minister Stein, Eving 9:1

Dieses Spiel konnte leider nicht über die normale Zeit geführt werden durch ein Mißverständnis der Anwurfzeit. Aber die 2x15 Minuten reichten für unsere sehr starke Mannschaft zum Sieg.

16. 11. 38: Hüttenverein — MSB. Hindenburg Minden 6:10

Etwa 2000 Zuschauer wohnten diesem Spiel bei und bekamen ein ausgezeichnetes Spiel zu sehen, wie es wohl selten von den westfälischen Vereinen gezeigt wird. Die Mannschaften waren sich gleichwertig in spielerischer Hinsicht, jedoch körperlich waren uns die Mindener weit überlegen. Das Spiel konnten die Mindener nur durch ihren erstklassigen Torsteher Bangert gewinnen, der die todsichersten Sachen hielt. Unsere Mannschaft spielte in folgender Aufstellung:

Richter — Baschinski, Kastner — Becker, Fröhlich, Talarczik — Kreczeminiski, Tiemann, Rathenos, Balkenhol, Madowiaf.

Die Leistung war gut, doch muß die Läuferreihe intensiver decken.

Jugend 1b Hüttenverein — VfL. Aplerbeck 4:7

Ihr Handballkinder müßt noch sehr viel lernen. Decken und decken und nochmals decken. Jeder seinen Mann und nicht fünf Verteidiger auf einen Stürmer rennen. Oder haben euch die vielen Zuschauer aus dem Konzept gebracht?

Jugend 1a SS. Borussia — Hüttenverein 7:6

Diese gleichwertigen Mannschaften zeigten ein schönes Spiel, doch waren die Borussen mit ihren Dorschüssen erfolgreicher.

Fußball

6. 11. 38: Hüttenverein — Lütgendortmund 4:0

Das Ende der ersten Spielserie schloß mit den besten Erwartungen ab und endete mit einem 4:0-Sieg über die gute Mannschaft von Lütgendortmund. Die Mannschaft kämpfte mit ganzem Einsatz, Entschlossenheit und Mut, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Mannschaft:

Rimbach — Bente, Heidemann — Borowski, Cohaus, Wolfski — Nix, Görigk, Dymiski, Lint, Klimaschka.

Turnen

16. 10. 38 und 23. 10. 38. Abteilungsbeste der Turnabteilung

Nachstehend geben wir die Jahresbesten der Turnabteilung bekannt, die sich bei den Abschlußkämpfen herausstellten:

Zwölfkampf Oberstufe:

1. Franz Hod 218 Punkte, 2. Herbert Sindermann 217 Punkte, 3. Karl Tremetsberger 211,5 Punkte, 4. Erwin Surmann 207,5 Punkte, 5. Karl Schrödter 202 Punkte, 6. Alfred Gorst 189 Punkte, 7. Paul Ratschkat 185,5 Punkte.

Freiübung: 1. Sindermann 38,5 Punkte

Pferdsprung: 1. Sindermann 37,5 Punkte

Pferd quer: 1. Hod 37,5 Punkte

Barren: 1. Hod/Sindermann 38,5 Punkte

Red: 1. Tremetsberger/Surmann/Schrödter je 37,5 Punkte

Ringe: 1. Hod 36 Punkte.

Zehnkampf Unterstufe:

1. Friß Stanislawski 167,5 Punkte, 2. Willi Laufemper 156 Punkte, 3. Edmund Blankert 142,5 Punkte.

Pferdsprung: 1. Edmund Blankert 35 Punkte

Pferd quer: 1. Friß Stanislawski 32,5 Punkte

Barren: 1. Friß Stanislawski 36 Punkte

Red: 1. Willi Laufemper 34 Punkte

Jugend Achtkampf:

1. Herbert Weber 150 Punkte, 2. Artur Sattler 146,5 Punkte, 3. Heinz Sattler 144 Punkte, 4. Friß Schreiber 140 Punkte, 5. Otto Verd 134 Punkte, 6. Franz Wozniak 131,5 Punkte, 7. Felix Fuchalski 130 Punkte.

16. 11. 38: Turngerätekampf BSG. Bochumer Verein — PostSport Bochum — BSG. Hüttenverein Dortmund

Die Betriebsportgemeinschaft Bochumer Verein hatte uns kurzfristig zu dieser Begegnung eingeladen. Das Ergebnis ist:

1. BSG. Bochumer Verein 458 Punkte
2. BSG. Hüttenverein 446 Punkte
3. PostSport Bochum 378,5 Punkte

Der Kampf wurde im „RdF“-Theater zu Bochum ausgetragen. Die Aufnahme war sehr gut. Die Wiederholung dieser Begegnung wird voraussichtlich im Januar 1939 bei uns ausgetragen.

Übungsgemeinschaft

Fußballergebnisse in der Zeit vom 11. Oktober bis 29. Oktober 1938

12. Oktober: Schrotthandel	—	Kraftwerke	1 : 16
11. Oktober: Bauabteilung 2	—	Mech. Werkstatt 2,	12 : 5
12. Oktober: Bauabteilung 1	—	Hochofen 1	2 : 1
14. Oktober: Kesselschmiede	—	Hochofen-Werft.	3 : 1
15. Oktober: Ww.-Verband	—	Walzwerk 1	3 : 1
12. Oktober: Grobwalzwerk	—	Walzwerk 1	2 : 2
14. Oktober: Bauabteilung 2	—	Hochofen 2	4 : 4
15. Oktober: Laboratorium	—	Preßwerk	3 : 3
15. Oktober: Schrotthandel	—	Rhenus	3 : 3
15. Oktober: Weichenbau	—	Wagenbau	3 : 0
18. Oktober: Kraftwerke	—	Elekt. Abt.	2 : 2
22. Oktober: Walzwerk I	—	Walzwerk 3	1 : 1
22. Oktober: Elekt. Betrieb	—	Werksaufsicht	4 : 3
22. Oktober: Kleinbau	—	Walzwerk IV	0 : 2
18. Oktober: Kesselschmiede	—	Stahlwerk	3 : 1
19. Oktober: Eisenbahn	—	Hochofen	1 : 5
20. Oktober: Werksaufsicht	—	Kraftwerke	3 : 5
21. Oktober: Zur.-Ww. I	—	Wb.-Ww. I	6 : 1
25. Oktober: Hochofen	—	Schrotthandel	5 : 0
29. Oktober: Elekt. Abt.	—	Ww.-Verband	3 : 1
28. Oktober: Bauabteilung	—	Stahlwerk	2 : 1

Lehmann,
Betriebsportwart

Harweg,
Leiter der Übungs- und Wettkampfgemeinschaft

Werk Hörde

Wettkampfgemeinschaft

Fußball

Am 5. November:

I. Jugendmannschaft Hüttenverein Hörde — I. Jugendmannschaft SV. Wambel 7:0
II. Jugendmannschaft SSC. — II. Jugendmannschaft Hüttenverein Hörde 4:2

Am 6. November:

I. Mannschaft Hüttenverein Hörde — I. Mannschaft Merkur Dortmund 2:2
II. Mannschaft Hüttenverein Hörde — II. Mannschaft Merkur Dortmund 3:1

Am 12. November:

III. Jugendmannschaft Hüttenverein Hörde — III. Jugendmannschaft SSC. 3:2

Am 13. November:

II. Mannschaft Hüttenverein Hörde — II. Mannschaft Edelfabrikwerke Dortmund 1:3
I. Jugendmannschaft Hüttenverein Hörde — I. Jugendmannschaft SV. Schüren 1:3
II. Jugendmannschaft Hüttenverein Hörde — I. Jugendmannschaft VfL. Solde 1:6
III. Jugendmannschaft Hüttenverein Hörde — II. Jugendmannschaft SV. Schüren 1:1

Die erste Meisterschaftsserie im Fußball ist beendet. Die einzige Niederlage von acht Spielen brachte uns der Tabellenletzte Kirchhörde bei. Diese Niederlage war durchaus korrekt. Als Entschuldigend für die Mannschaft ist lediglich anzuführen, daß die Stürmer des Hüttenvereins durch ihre Harmlosigkeit dem Gegner die Verteidigung sehr erleichterten.

Handball

Am 5. November:

Jugendmannschaft Hüttenverein Hörde — Jugendmannschaft VfL. Aplerbeck 4:5

Am 6. November (Winterhilfsspiele):

I. Mannschaft DSB. Hörde — I. Mannschaft Hüttenverein Hörde 5:4
II. Mannschaft DSB. Hörde — II. Mannschaft Hüttenverein Hörde 5:2

Am 13. November:

I. Mannschaft Alemania Dortmund — I. Mannschaft Hüttenverein Hörde 7:9
II. Mannschaft Tus Wellingshofen — II. Mannschaft Hüttenverein Hörde 11:10

Die Jugendmannschaft erhielt die Punkte von Sommerberg-Höchst ohne Spiel.

Schießen

Die Mannschaftskämpfe für die Stadtmeisterschaft wurden fortgesetzt:

Am 6. November:

Hüttenverein Hörde I. — Schützenverein Höchst I. 554 : 389

Hüttenverein Hörde II. — Polizeisportverein Dortmund I. 424 : 593

Schwerathletik

Die Ringermannschaft machte am 13. November ihren ersten Meisterschaftskampf in Kirchlinde und verlor knapp mit 4:3.

Übungsgemeinschaft**Korbball**

Nachdem die technischen und örtlichen Schwierigkeiten z. T. behoben sind, findet das Korbballspiel eine immer größer werdende Berücksichtigung im Übungsplan unserer Betriebsportgemeinschaft. Eine nähere Erläuterung dieses Spieles kann hier nicht erfolgen. Es sei nur so viel verraten, daß alle diejenigen, die schon einmal bei einem Korbballspiel mitgewirkt haben, restlos begeistert waren.

Es ist beabsichtigt, sogenannte Reihenspiele, wie sie uns beim Fußball schon lange erfreuen, unter den Betrieben auch im Korbball einzuführen.

Bis jetzt spielten folgende Betriebe gegeneinander:

Hochofenwerk — H.M.W. 8 : 4
Verwaltung I. — Hochofenwerk 4 : 2
Verwaltung I. — Verwaltung II. 10 : 2
Hochofenwerk — Verwaltung II. 4 : 2

Fußball

Die Ergebnisse der letzten Fußball-Übungsspiele sind:

28. 10. 38: Martinwerk I. — Stahlgießerei 0:2
3. 11. 38: Martinwerk IV. — Hochofen-Maschinen-Betrieb 0:0
9. 11. 38: Hochofenwerk II. — Koferei 3:0
10. 11. 38: Martinwerk III. — G.M.W. 3:1
H.M.W. — Schlackenmühle 5:1
11. 11. 38: Hochofenwerk I. — Bauabteilung 1:0
Mech. Werkstatt II. — Hochofen-Maschinen-Betrieb 4:1

Schmidt,
Betriebsportwart

Bogelsang,
Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft

Die Anschlagtafel**Unsere Betriebskrankenkasse spricht**

Es gibt noch Werkkameraden, die den Vertrauensarzt und den Krankenbesucher mit Mißtrauen betrachten. Es gibt sogar solche, die es der Kasse persönlich übelnehmen, wenn sie zum Vertrauensarzt geschickt werden oder wenn der Krankenbesucher zu Hause bei dem Kranken vorpricht. Eine solche Auffassung ist grundfalsch. Man kann zunächst einmal sagen, daß derjenige den Schuh anzieht, dem er paßt. Wer wirklich krank ist, braucht den Vertrauensarzt nicht zu fürchten und wer das beachtet, was ihm der behandelnde Arzt sagt, wird auch den Krankenbesucher mit Ruhe empfangen können. Was soll man dazu sagen, wenn sich bei einer größeren Betriebskrankenkasse 54 v. H. der zur Nachuntersuchung in das Krankenhaus bestellten „Kranken“ sofort gesundschreiben ließen? Solche Ergebnisse sind leider keine Einzelercheinungen. Deshalb hat es sich als notwendig herausgestellt, Einrichtungen zu schaffen, die mithelfen, die Kassenmittel vor Ausnutzung möglichst zu bewahren. Aber wieviel Geld wird trotzdem noch nutzlos angewendet? Denkt z. B. daran, wieviel teure Arzneimittel in den Schränken unverbraucht herumstehen.

Vertrauensarzt und Krankenbesucher sind aber keine „Gesundschreiber“ und keine „Schnüffler“. Der Vertrauensarzt soll die Kasse vor ungerechtfertigter Inanspruchnahme schützen. Darüber hinaus hat er aber die Aufgabe, seine besonderen Sachkenntnisse und Einrichtungen dazu zu verwenden, um den Kranken gründlichst zu untersuchen und mit-zuhelfen, ihn wieder vollkommen gesund zu machen. Er wird für einen Arbeitsplatzwechsel sorgen, wenn er sieht, daß der Werkkamerad offensichtlich seiner Arbeit nicht gewachsen ist, er wird, wenn nötig, eine Kur empfehlen, Schonung anordnen usw. Auch der Krankenbesucher muß und soll helfen. Die beste Medizin nützt häufig nichts, wenn der Kranke zu Hause nicht gut aufgehoben ist. In solchen Fällen ist ein Krankenhausaufenthalt für die baldige Genesung viel besser als der Aufenthalt zu Hause. Der Krankenbesucher sieht aber auch vielleicht bei seinem Besuch, daß es der Frau oder den Kindern nicht gut geht. Hier kann er dafür sorgen, daß die Werkfürsorge oder die M.S.B. usw. ansetzen. Dies sind nur Beispiele der Aufgaben, die Vertrauensarzt und Krankenbesucher zu erfüllen haben. Vertrauensarzt und Krankenbesucher verdienen in vollem Maße das Vertrauen der Werkkameraden und ihrer Angehörigen, denn ihre Aufgabe besteht darin, die Kasse, d. h. die Betriebsgemeinschaft, vor ungerechtfertigter Inanspruchnahme zu schützen und den Kranken und Bedürftigen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen.

Aus den Betrieben**Frohe Stunden****der Schwerbeschädigten des Werkes Hörde**

Wenn die Schwerbeschädigten des Werkes Hörde unter Leitung ihres Obmannes Wegmann zu einem Kameradschaftsabend zusammenkommen, dann erlebt man es immer wieder, daß diese Menschen, die eine Schicksalsgemeinschaft fest zusammenhält, einer großen Familie gleichen. So war es auch diesmal wieder, am 12. November im großen Stiftshofsaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Kamerad Wegmann begrüßte die Erschienenen herzlich.

Nach der Begrüßung folgte ein Programm von solcher Fülle, daß es fast des Guten zuviel war. Ohne Pause wickelte sich eine abwechslungsreiche Vortragsfolge ab, die umrahmt wurde von Märschen und Musikstücken des Werkcharmusitzzuges unter Leitung von Karl Bell jr. Der Humorist Paul Bock, der auch die Ansage übernommen hatte, war bald in engster Zuchtführung mit den Anwesenden, er verstand nicht nur, die Künstler treffend anzukünden, sondern er wußte mit seinem urwüchsigen Humor immer wieder starke Lachsalben hervorzuzaubern. Wenn wir hier an erster Stelle unter den Mitwirkenden Waltraud Wenner vom Stadttheater in Dortmund erwähnen, so geschieht das deshalb, weil sie mit ihren fabelhaften Spiken- und sonstigen Tänzen und ihrem vollendeten Rollschuhlauf einen großen Teil des Abendprogramms bestritt und mit ihren vorzüglichen Leistungen immer wieder allergrößten Beifall fand. Abwechslung in das Programm brachten die Gesangsvorträge von Frau E. Lindenbaum, die mit ihrer schönen Altstimme verschiedene Lieder vortrug, und von dem Tenor Willi Schüren. Die Vortragenden wurden von A. Lindenbaum am Flügel sicher begleitet. Der jugendliche Edmund Moselage zeigte, daß er ein Künstler auf der Harmonika ist. Was Kraft und Anmut heißt, brachten die drei Herms mit ihren akrobatischen Darbietungen vollendet zur Schau. So ging ein schöner Abend der Fröhlichkeit und Kameradschaft viel zu schnell dahin, der nebenher auch noch das Gute in sich barg, daß die Gaben für das B.G.W. reichlich flossen.

Schau

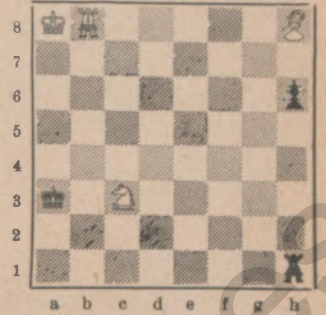
Rätsel- und Schachette**Schachaufgabe**

Von Hch. Jambon, Radjahbau, Wert Dortmund

Urdruck

Matt in vier Zügen

(Wir verraten, daß die Lösung dieser Schachaufgabe mit der Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 21 große Ähnlichkeit hat.)

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 22**

Waagrecht: 1. Ase, 2. Ziu, 4. und, 5. Tag, 7. Erika, 9. Del, 10. Tee, 16. Jen, 17. Laa, 18. Knall, 19. Amt, 20. All, 22. Rab, 23. Zda. — Senfrecht: 1. Am, 2. Zug, 3.trieb, 5. Tee, 6. Ali, 8. Ren, 9. Ort, 11. Aga, 12. Ciano, 13. Gel, 14. Elm, 15. Rat, 19. Alb, 21. Laa. — A. Subetenland — B. Reichenberg.

Unsere Jubilare**Werk Dortmund**

Am 20. September feierte Herr Martin Waschkies, W.-Invalidenwerkstatt, das fünfundsiebenzigjährige Dienstjubiläum.



Am 18. Oktober feierte Herr Bruno Paschkowski, Kraftwerke, das fünfundsiebenzigjährige Dienstjubiläum.



Am 20. September feierte Herr Friedrich Alexander, Kraftwerke, das fünfundsiebenzigjährige Dienstjubiläum.

**Werk Hörde**

Im Hochofen-Maschinenbetrieb feierten die Herren August Jakob (links) am 29. Oktober und Heinrich Kemper (rechts) am 20. Oktober das vierzigjährige Dienstjubiläum.

Unsere Jubilare die besten Glückwünsche.

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Franz Kornath, Thomaswerk, am 27. 10. 38; Alfons Grenz, Radfabrikbau, am 21. 10. 38; Robert Dauphin, Werksaufsicht, am 24. 10. 38; Anton Niklas, Martinshaltwerk, am 3. 11. 38; Otto Gehrmann, Brb.-Montage, am 2. 11. 38; Werner Stellbrink, Magnetfabrik, am 9. 11. 38.

Eine Tochter:

Franz Walczak, Radfabrikbau, am 7. 9. 38; Theodor Altenhoff, Hochofen, am 27. 10. 38; Karl Konrad, Radfabrikbau, am 23. 10. 38; Josef Goerigk, Eisenbahn, am 23. 10. 38; Hermann Edert, Walzendreherei, am 23. 10. 38; Wilhelm Hausberg, Rohstoffbetr., am 27. 10. 38; August Hagedorn, Walzwerk III, am 1. 11. 38; Wilhelm Frermann, Radfabrikbau, am 22. 10. 38; Kurt Tübben, Walzwerk III, am 4. 11. 38; Josef Erdmann, am 5. 11. 38; Heinrich Meier, Walzwerk III, am 10. 11. 38; Johann Dide, Preßwerk, am 9. 11. 38.

Sterbefälle:

Gefolgschaftsmitglieder: Karl Arian, Invalide, am 23. 10. 38; Konrad Weber, Invalide, am 8. 11. 38.

Familienangehörige: Sohn Wilfried des Heinrich Miele, Kohle-Eisenforsch., am 22. 10. 38; Tochter Hildegard des Wilhelm Meise, Kleinbau, am 28. 10. 38; Mutter des Walter Odenthal, Elektrobetrieb, am 9. 10. 38.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Erwin Weinreich, Elektr. Kraftwerke, am 1. 11. 38; Heinrich Koch, Martinwerk, am 4. 11. 38; Walter Schneider, Stahlwalzwerk, am 3. 11. 38; Heinrich Hahn, Eisenbahn, am 1. 11. 38; Wilhelm Buschjost, Walzendreherei, am 8. 11. 38; Siegfried Kahler, Stahlgießerei, am 9. 11. 38; Walter Schaub, Lademeisterei, am 11. 11. 38; Ewald Diebichs, Preßwerk, am 12. 11. 38; Albert Uhlenbrodt, Mechanische Werkst. I, am 13. 11. 38; Wilhelm Busch, Feuerwehr, am 13. 11. 38; Heinrich Edey, Mech. Werkst. II, am 14. 11. 38; Wilhelm Heinz, Thomaswerk, am 12. 11. 38.

Eine Tochter:

Josef Sider, Thomaswerk, am 2. 11. 38; Gustav Pfüller, Thomaswerk, am 4. 11. 38; Erwin Erdmann, Martinwerk, am 9. 11. 38; Stefan Rüder, Thomaswerk, am 10. 11. 38.

Sterbefälle:

Gefolgschaftsmitglieder: Franz Kaminski, Scherenarbeiter, Blochwalzwerk, am 6. 11. 38; Johann Tersteeg, Stahlwerksarbeiter, Thomaswerk, am 12. 11. 38.

Familienangehörige: Ehefrau des Heinrich Weide, Elektrotechnische Abteilung, am 1. 11. 38; Ehefrau des Heinrich Witt, Stahlgießerei, am 1. 11. 38; Ehefrau des August Bode, Hilfsarbeiter, Bauabteilung, am 1. 11. 38; Ehefrau des Otto Rump, Zeichner, Blechwalzwerk, am 2. 11. 38.

Boren

im Goldsaal der Westfalenhalle
am 30. November 1938, 20¹/₂ Uhr

VEG. Hüttenverein

Vorfrennde Hannover

Kleinschmidt	(Fliegen)	Schubert
Sandhoff	(Bantam)	Broßazi
Schmidt	(Feder)	Ruschmann
Taubhorn I	(Leicht)	Stümpel
Koppenh I	(Welter)	Wohtera
Pepper	(Mittel)	Amelung
Markert	(Halbschwer)	Pfot
Holzner	(Schwer)	Molif

Preise der Plätze:

Stehplatz 50 Rpf., Sitzplatz 80 Rpf., 2. Ringplatz 1,— RM., 1. Ringplatz 1,50 RM.

Kartenvorverkauf

auf der Sportgeschäftsstelle, Ruf 2734, und bei den Sportwerbewarten

Wohnungstausch

Drei-Zimmer-Wohnung
gegen eine Drei-Zimmer-Wohnung im Westen zu tauschen gesucht.

Kaempfer, Dortmund, Sudar-der Straße 134, III. Oberg. rechts.

Biete: Schöne Landwohnung, bestehend aus vier Zimmern, Keller, Waschküche, Boden und kleinem Garten. Einzelhaus, Werkwohnung, billige Miete. Besonders geeignet für Rentner und Invaliden.

Suche: Ähnliche Wohnung in Hörde. Grund: Näherer Weg zur Arbeitsstätte wegen Krankheit.

Buchstaben erb. unter Nr. 100 an die Pers.-Wt. Werk Hörde.

Bermietungen

Möbl. Zimmer
mit fließendem Wasser und sep. Eingang zu vermieten.

Dortmund, Rheinische Str. 115, Erdg.

Mietgesuche

Junges Ehepaar mit zwei Kindern sucht eine

Drei-Zimmer-Wohnung
auch Manjarden, in Hörde oder Umgebung; wenn möglich mit Stall und etwas Gartenland.

D.-Hörde, Alfred-Trappen-Straße 8, IV. Oberg.

Suche zum 1. Dez. 1938

Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung

Angebote unter B. G. 43308 an Adressator, Werk Hörde.

Berkaufe

Akkordion
25 Tasten, 12 Klänge, gut erhalten, preiswert abgegeben.

Jenich, D.-Deuten, Halmweg Nr. 11.

Dreiröhren-Rundfunkempfänger
mit neuem Satz Röhren (Wechselstrom) billig zu verkaufen.

Pflüger, Kleinbau, Werk Dortmund.

Gutes, altes Cello
und eine Geige billig zu verkaufen. Angebote unter A. 53 an die Hüttenzeitung.

Klavier
Kußbaum, wenig gespielt; fast neuwertig, guter Klang, preiswert zu verkaufen.

Angebote unter B. 56 an die Hüttenzeitung.

Elektr. Eisenbahn
(Spur I), große Anlage mit allem Zubehör, preiswert zu verkaufen. Werner, Dortmund, Westerschstraße 40, III. Oberg. oder Werksruf 2922.

Fahrrad
für 25 RM. zu verkaufen. Dortmund, Davidstraße 43 oder Werksruf 2019.

Sportwagen
gut erhalten, mit Fußped, preiswert zu verkaufen. Angebote an Werksruf 2948.

Kinderfahrrad
für Knaben von vier bis acht Jahren, mit Korb, in tabellarischer Verfassung, billig zu verkaufen. Angebote unter A. 55 an die Hüttenzeitung.

Holländer

für 8 RM., Kindertisch mit Stuhl, für 5 RM. und eine Burg (80 cm hoch, Korffelsen, mit Kanonen usw.) für 10 RM. zu verkaufen. Benning, D.-Hörde, Burgun-derstraße 12.

Heimino-Normalfilm-Vorführungsmaschine

mit Motorantrieb und sämtlichem Zubehör, in eichenen Schränkchen eingebaut, alles wie neu, sehr billig abzugeben; dazu einige Kulturfilme unisoni.

Dortmund, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 86, I. Oberg.

Gebrauchter, kleiner, runder, emaillierter Zimmerofen für 7,50 RM. abzugeben. Dortmund, Rosenthal 27, I. Oberg.

Schrankparlophon

mit Doppelschneckenfederwerk, Metalltonführung, zwei Tonarmen, für einiade und Rundfunkübertragung und eine Erlasschallbox zu verkaufen.

D.-Hörde, Teutonenstraße 6, I. Oberg. rechts.

Mähmaschine

gut erhalten, zu verkaufen. Otermann, Dortmund, Kreuzstraße 75, III. Oberg.

Gebrauchte, gut erhaltene **Auflegematratze** mit Keil, für eineinhalbköpfige Bettstelle, billig abzugeben.

D.-Hörde, Am Sommerberg 31 (Nähe Steinfühlerweg).

Baukasten

wenig gebraucht (Strukturator), billig zu verkaufen.

Kurel, Dortmund, Alter Mühlenweg 14.

Puppenstube

sehr gut erhalten, preiswert abzugeben.

Franz, Dortmund, Haspacher Straße 39.

Zweifl. Gaslocher

mit Ständer und ein Schrankparlophon mit rund vierzig Platten, billig zu verkaufen.

D.-Homburg, Heisterstr. 17, I. Oberg. rechts.

Schöner, großer

Kinderkaufstaden

Umstände halber billig zu verkaufen.

D.-Hörde, Graubengr. Str. 16, III. Oberg. rechts.

Zimmerofen

mit Ofenrohr, für 10 RM. zu verkaufen.

D.-Schüren, Weinbergstr. 52.

Gehr. Herrenfahrrad

für 10 RM. zu verkaufen.

Dortmund, Rosseggerstr. 38, III. Oberg. links.

Kleiner vierediger

Zimmerofen

und moderner, elfenbeinfarbener

Puppenwagen

mit Verbed, Steppende und Kissen billig zu verkaufen.

Helfer, Dortmund, Süttemannstraße 58.

Metallbett

mit Matratze, fast neu, preiswert zu verkaufen.

Müller, Dortmund, Ritterstr. 31.

Herren-Wintermantel

fast neu, und Füllfoden, billig zu verkaufen.

Glabergen, Dortmund, Adlerstraße 64.

Große Dampfmaschine

mit Rindermühle, Karussell und großem Stampfwerk, sowie **Mollische** billig zu verkaufen.

D.-Hörde, Kirchweg 136 (Neue Siedlung.)

Kinderfahrradwagen

weißes Rohrgesicht, gut erhalten, für 12 RM. zu verkaufen.

D.-Hörde, Niederhofener Str. 10, II. Oberg. rechts.

Ein Paar neue, schwarze

Ladische

für ältere Dame, und ein **Entlaway** mit Weste, gut erhalten, für mittelgroße, schlanke Figur billig abzugeben.

D.-Hörde, Wilhelm-Schmidt-Straße 6, Erdg. links.

Gehr. Photoapparat

(1:4.5) und vier **Sammelalben** (Dva-Zigarettenbilder) billig abzugeben.

D.-Hörde, Hermannstr. 110.

Kinderwagen

Kaltwagen, wenig gebraucht, billig abzugeben.

D.-Hörde, Westgartenstr. 47, I. Oberg. rechts.

Altesbrenner

preiswert abzugeben.

F.-Höfsten, Sommerberg 70.

Sehr gut erhaltene schwere

Bronze-Glimmerfrone

billig abzugeben.

Angebote an Werksruf 4658 (Elektr. Wt. Werk Hörde, Weststr. 11).

Ia. Kanarienhäse

sechsteilig, mit großem Flugkäfig und sämtlichem Zubehör, für 10 RM. zu verkaufen.

D.-Hörde, Alfred-Trappen-Straße 8.

Motorrad

Marke D.M., 200 ccm, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Angebote sonntags von 8 bis 14 Uhr.

Guttman, D.-Merbed, Schulstraße 15.

Kopfschankelkpfed

für 4 RM. zu verkaufen.

D.-Hörde, Hermannstr. 102.

Kaufgesuche

Kachelofen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter A. 52 an die Hüttenzeitung.

Puppenwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Otermann, Dortmund, Kreuzstraße 75, III. Oberg.

Kohlen-Backofen

mit oder ohne Banne zu kaufen gesucht.

Kurel, Dortmund, Alter Mühlenweg 14.

Kleiner, gebrauchter

Bücherschrank

zu kaufen gesucht.

Abamstl, Dortmund, Fichte-straße 12.

Puppenwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 4444 an die Personalarb. Werk Hörde.

Dreirad

zu kaufen gesucht.

D.-Hörde, Hermannstraße 102.

Eisenbahn

mit Federwerk zu kaufen gesucht.

Angebote unter A. 54 an die Hüttenzeitung.

In einer Front

stehen Betriebsführer und Gefolgschaft in der Arbeit und in frohen Stunden! Vom kampffrohen Arbeitsgeschehen, vom Kraftquell der Freizeit der Gemeinschaft berichtet die Betriebsgemeinschaftszeitung. Du lebst in dieser Gemeinschaft!

Alle Kameraden warten auf Deinen Bericht!